

## DER NAHE FREMDE: JESUS BEGEGNEN

## „Ihm glaube ich Gott“

Anstiftend und perspektivenreich: Andreas R. Batlogg hat ein etwas anderes Jesus-Buch geschrieben. **VON GOTTHARD FUCHS**

Die einen sind mit ihm charismatisch auf Du und Du – beneidenswert oder verdächtig. Andere kennen bestenfalls noch seinen Namen, aber von einer persönlichen Vertrautheit kann keine Rede mehr sein. Jesus ist der Unbekannte. Selbst bei denen, die a-theistisch nach Gott fragen, herrscht eine bezeichnende Jesusvergessenheit. Und doch steht und fällt das Christentum mit dieser Person und der Beziehung zu ihr. „Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt“ – das gilt vor- wie nachchristlich, und oft auch unter Christenmenschen.

Dazu kommt, dass das Zentralbekenntnis aller Christen und Kirchen – Jesus sei „wahrer Gott und wahrer Mensch“ – meist nur noch als „hybrides Gemisch“ (Alex Stock) (miss-)verstanden wird. In diesem „Niemandland zwischen Verrat und Verkündigung“ (Ilse Aichinger) gilt es, neu zu ertasten, wer der Fremde aus Nazareth ist und sein könnte.

Exegetische und dogmatische Jesus-Bücher gibt es jede Menge. Deren Ertrag aber schöpferisch mit den geistlichen Traditionen und der eigenen Sehnsuchts-geschichte zeitgemäß zusammenzubuchstabieren, gelingt viel seltener. Genau deshalb ist dieses Buch so anstiftend und perspektivenreich. Ausdrücklich geht es um Begegnung, um persönliches Suchen und schließlich gar Bekennen. Die Collage-Technik mit 33 unterschiedlichen Anwegen, die sehr gut auch einzeln zu begehen sind, entspricht diesem Gestus behutsamer Annäherung. Zudem zeigt Andreas Batlogg, wie man auch anspruchsvolle Themen allgemein verständlich und sogar leichtfüßig vermitteln kann. Die vielen kostbaren Zitate des belesenen Autors bringen zusätzlich Farbe in die Darstellung und belegen das hohe Maß an Zeitgenossenschaft.

Eindeutig geht es um das Lebensthema Batloggs, der nicht zufällig eine wegweisende Promotion über die Mysterien des Lebens Jesu in der Theologie Karl Rahners geschrieben hat. Immer geht es um Gleichzeitigkeit mit Jesus über den historischen und hermeneutischen Abstand hinweg, beziehungsweise besser: hindurch. Der vergangene Jesus ist stets der vorübergehende mit der zärtlichen Einladung: „Halte mich nicht fest“, sondern „Geh mir nach“.

**Ganz im Sinne ignatianischer Spiritualität** beschreibt und empfiehlt der Jesuit Batlogg „schlicht menschliche“ Begegnungen mit diesem Jesus der Evangelien (und der Glaubensgeschichte seitdem). Man kann durchaus an die glaubensphänomenologische Sichtweise Romano Guardinis denken. Kein Jesuanismus also, kein vorkritisches Jesusverhältnis, aber auch nicht jenes historisch-kritische Ver- und Entfremden, das vor lauter Fragen und Fragmentierungen keine Gestalt mehr erkennen ließe, mit der und durch die man heute „getröstet wunderbar“ leben und sterben könnte. Dass Batlogg dazu auch persönliche Erfahrungen einfließt, macht das empfehlenswerte Buch ebenso informativ wie berührend. Kurt Martis Jesus-Bekenntnis wird von Batlogg nicht nur zitiert, sondern erweist sich eindrücklich als wahr: „Ihm glaube ich Gott“. **CIG**



**ANDREAS R. BATLOGG:**  
**JESUS BEGEGNEN**  
Suchen – finden – bekennen  
Kösel Verlag,  
München 2021,  
320 Seiten, 22 €

## GOTTESBILD IN BEWEGUNG

## Die Suche hört nie auf

Eine wesentliche Konstante in Jesu Suche nach Gott bestand darin, dass Gott ihm ein Leben lang jener ganz Andere geblieben ist, von dem schon das **Jesajabuch spricht**: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken / und eure Wege sind nicht meine Wege – / Spruch des HERRN“ (*Jes 55,8*). Dieser Herausforderung hat sich der historische Jesus gestellt und ist dabei als Gott-Suchender nicht müde geworden. Ein Ruhepol im Leben war Gott für Jesus jedenfalls nicht. Seine religiöse Biographie deutet vielmehr auf eine stete Bereitschaft zur Neuorientierung und mehrfachen Veränderung seines Gottesbildes. Gottsuche und Weiterentwicklung des eigenen Bildes von Gott hängen – wie

auch bei Jesus von Nazareth – mit Krisen zusammen, die von den Betroffenen als positive Chancen genutzt werden. Solche Menschen entpuppen sich häufig als religiös vielschichtig, sind aber zugleich für jene eine unbequeme Herausforderung, die Veränderung primär als Gefahr und weniger als Chance sehen oder sich als Verwalter des Zuganges zu Gott verstehen und ihr monopolisiertes Gottesbild nicht hinterfragt wissen möchten.

**MARTIN STOWASSER**

in: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte.  
Festschrift für Ludger Schwienhorst-Schönberger“  
(Verlag Herder, Freiburg 2022)

**IMPRESSUM** Christ in der Gegenwart Katholische Wochenzeitschrift

**Herausgeber:** Johannes Röser **Chefredakteur:** Stephan Langer **Redaktion:** Johanna Beck, Dr. Simon Lukas, Moritz Findeisen **Kreativberater:** André Lorenz **Verlag Herder:** Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg, Tel.: 0761 2717-276, Fax: 0761 2717-243, cig@herder.de **Abonnentenservice:** Tel.: 0761 2717-200, Fax: 0761 2717-222  
**Anzeigen:** Bettina Haller, anzeigenleitung@herder.de **Druck:** RCDRUCK GmbH & Co. KG, Albstadt-Tailfingen  
**Preise:** halbjährlich 59,50 €, Studierende 39,50 €, zzgl. Versand 22,10 €. Nur digital 55,50 €. Einzelpreis: 2,95 €. ISSN 0170-5148 **Kleines Foto im Titel:** picture alliance / SZ Photo | Sebastian Beck

## Die Schrift

Beten mit dem Johannes-  
Evangelium (3)  
**VON BERNHARD GROM SJ**

## Leben in Fülle

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Joh 10,10

Unser erster Schrei war ein Ruf nach Leben, auch unser letzter Hauch wird Leben ersehnen. Danke für alles, was dieses Verlangen stillt: die Spannkraft eines gesunden Leibes, die Leckerbissen und das prickelnde Getränk, die Entdeckungen und Lösungen unseres Geistes, die Bestätigung durch gute Arbeit, die Musik und alle Kunst, die uns über den Alltag erhebt. Vor allem danke für glückliche Beziehungen in Freundschaft, Ehe und Familie. Für so viel Leben!

Danke auch für die Beziehung zu Dir. Immer dürfen wir mit Dir sprechen. Du stehst vor unserer Tür und klopfst an. Wenn wir Deine Stimme hören und öffnen, trittst Du ein, um mit uns Mahl zu halten (*Offb 3,20*). Mögen uns Menschen enttäuschen – Du bist uns treu. Du gehst alle Wege mit. Du hast für uns Folter und Tod ertragen. Welche Beziehung! Wie viel Leben! Grenzenlose Liebe!

Erfülle uns mit diesem Leben. Lass uns fruchtbar werden, belebe unsere Beziehungen durch Güte. Dein Leben, Dein Reich komme in unsere Familien und Bildungsstätten, in Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik. Dein Lebensstrom mache uns geschwisterlicher und die Welt wärmer.

Das Leben, das Du spendest, ist Liebe. Sie ist stärker als der Tod. Du bist gekommen, damit wir dieses Leben haben, jetzt und einst vollendet in Deiner Ewigkeit. Danke. **CIG**

**PATER BERNHARD GROM**  
war Professor für Religionspädagogik und -psychologie in München.